

Ergebnisse unserer Forschungen über das Wesen des Wechselfiebers (Malaria)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mehr als 500 Kranke verschiedener Nationalität, Russen, Rumänen, Bulgaren, Rumelien und Griechen aus allen Gegenden, auch 2 Garibaldianer, verpflegt.

Und wie in der Hauptstadt, so mußte auch überall im Land herum nach dem Friedensschluß geholfen werden. So in Kypseli, wo eine Ambulance für Rekonvaleszenten aufgestellt wurde, die noch am 1. Mai 1898 in Funktion stand. Männer, Frauen und Kinder hatten dort Unterkunft gefunden. Materielle Hilfe folgte auch hier der ärztlichen.

Daß die Kosten des griechischen Roten Kreuzes ganz bedeutende gewesen sind, ist natürlich. Daß aber eine Thätigkeit in so großem Stile entwickelt werden konnte, ist einmal der Freigebigkeit des griechischen Volkes selbst zu danken, bei welchem eine Sammlung die Summe von 426,341. 53 Drachmen einbrachte, dann aber auch der Hilfe, die von den Centralverbänden des Roten Kreuzes anderer Länder, sowie von einzelnen Ortssektionen und endlich auch von Privaten in ganz hervorragender Weise geleistet wurde.

(Fortsetzung folgt)

Ergebnisse neuerer Forschungen über das Wesen des Wechselfiebers (Malaria).

Die staunenswerte Entwicklung, welche die Ansichten über die Malaria in den letzten Jahren durch die Arbeit gelehrter Forscher erfuhren, ist ein neuer Beweis für die großen Fortschritte der gegenwärtigen Medizin, nicht bloß bezüglich der Kenntnisse im allgemeinen, sondern auch hinsichtlich der Auffindung der Mittel, mit welchen man die Plage bekämpft.

Man weiß, daß die Malaria verursacht wird durch einen mikroskopisch kleinen Parasiten, welcher in unseren Blutkörperchen eingeschlossen ist. Der Mensch ist dessen Wirt, er gewährt ihm die zur Vermehrung erforderliche Nahrung und erkrankt indessen am Fieber. Aber der Parasit vollendet seine Entwicklung nicht im Menschen; er läßt in dessen Blut Körper zurück, welche beide Geschlechtsformen repräsentieren und die sich erst im Organismus eines anderen Wirtes vereinigen; dieser zweite Wirt ist eine spezielle Art Mücke, in Italien Zanzara, von den Ärzten auch Anofele und vom Volke gemeinhin Zanzarone genannt.

Zwischen Mensch und Zanzara existiert ein beständiger Rapport; der erstere erkrankt nicht am Malariafieber, wenn ihn die letztere nicht sticht. Diese ihrerseits trägt den Krankheitskeim nicht auf den Menschen über, wenn sie nicht vorher den Parasiten aus dem Blute eines anderen, kranken Menschen aufgesogen hat.

Die verschiedenen Formen des Malariafiebers sind die Quartana oder das viertägige, die Terziana oder das dreitägige und das sogenannte estivo-autunnale oder Sommer-Herbstfieber, welches letzteres sich zuweilen in ein perniciosöses Fieber verwandeln kann. Jede dieser Formen rührt her von einer ganz bestimmten Abart von Parasiten und die eine verwandelt sich nicht in die andere, wenn nicht der Parasit der betreffenden Abart dazwischen kommt. Auch die Tiere, wie Rinder, Schafe, Spazgen und Fledermäuse können ähnliche Parasiten im Blute haben, aber keiner von ihnen ist fähig, dem Menschen die Malaria zu übertragen. Dieser seinerseits gibt den eigenen Parasiten nur der Zanzara mit der Fähigkeit, sich zu entwickeln, und mit seinem Blute kann ein anderer Mensch oder eine Zanzara infiziert werden, nicht aber irgend ein anderes Tier, auch nicht die dem Menschen nahestehenden Affen, wie Professor Koch jüngst beobachten konnte.

Es existieren zwei Stationen der Malariaepidemie: der Frühling und der Spätsommer. Zwischen beiden entstehen Rückfälle in die vorhergehende Krankheit, und diese Rückfälle sind es, welche die Keime erhalten, womit sich die Zanzaren in den Intervallen zwischen zwei Stationen infizieren. Die Zanzaren ihrerseits entwickeln in ihrem Körper unter gewissen Temperaturverhältnissen die Keime und okulieren diese alsdann auf den gesunden Menschen. Dies geschieht z. B. in den ersten Tagen Juli, in welchen regelmäßig jedes Jahr die Sommer-Herbstepidemie beginnt, die gewöhnlich bis Mitte Oktober anhält.

Es ist klar, daß der nachfolgenden Epidemie der Weg versperrt bliebe, wenn man den erkrankten Menschen vollständig heilen und die Rückfälle verhindern könnte. Nach diesem Ziele steuern gegenwärtig alle Anstrengungen in der Bekämpfung der Malaria. Das einzige bis jetzt bekannte und sichere Mittel gegen die Malaria-Parasiten ist das Chinin. Der kranke Mensch muß aber nicht bloß als ein Leidender, Kurbedürftiger betrachtet werden, sondern als die einzige und wahre Gefahr für den Gesunden. Ohne Malariafranke keine Malariafracke und ohne diese keine Ausbreitung des Übels. Jeder Kranke muß gut gepflegt werden, jeder

Genesende muß überwacht werden, um einen Rückfall zu vermeiden. Die Hoffnung ist eine sehr geringe, mit der Zanzara könne auch der Krankheitsträger zerstört werden; so lange kein vorbeugendes Schutzmittel entdeckt wird, bleibt, als einziges Heil- und Präservativmittel zugleich, das Chinin, vorausgesetzt, daß es in verständiger Weise und eine genügend lange Zeit jedem Kranken verabreicht werde.

Dies sind in Kürze die Schlussergebnisse der bisherigen wissenschaftlichen Forschungen über die Malaria. Sehr interessant sind die Berichte von Professor Koch über die Malaria in Holländisch-Indien; sie bestätigen durch neue wertvolle Beobachtungen die bisherigen Thatsachen. Er hat beobachtet, daß in einzelnen Gegenden die Parasiten sich ziemlich häufig im Blute der Kinder vorfinden, nicht aber bei den Erwachsenen, und schließt daraus, daß diese letzteren durch die früheren Fieberanfälle eine gewisse Immunität erlangt haben. Diese spontane Immunität, zusammengehalten mit anderen Beobachtungen, ist von größter Wichtigkeit, denn sie berechtigt zur theoretischen Annahme, daß es möglich sei, die Personen gegen die Malaria künstlich immun zu machen.

Die großen Fortschritte, welche in der Bekämpfung der Malaria durch Anwendung von Chinin gemacht wurden und nun neuerdings die Resultate von Professor Kochs Untersuchungen in der römischen Campagna haben in Italien die Aufmerksamkeit der Gelehrten und Behörden auf dieses Heilmittel gelenkt. Der Deputierte Celli wünschte Monopolisierung des Chinins, die piemontesische Gesellschaft für Hygiene that bei der Regierung Schritte, damit das Chinin zum billigsten Preise an die armen Volksklassen abgegeben werde. Ein bezüglicher Gesetzesvorschlag lag bereits schon einmal vor, ging aber, wie so viele nützliche Anregungen, unter im Meere der Vergessenheit und der Inertie. Die Gesellschaft für das Studium der Malaria in Italien hat die Angelegenheit soeben neuerdings aufgegriffen und wird hoffentlich dieselbe zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen imstande sein.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Delegiertenversammlung

am 12. und 13. Mai 1900 in Degersheim.

Samstag den 12. Mai: Einrücken der Delegierten und Gäste in Degersheim. (Siehe Programm der Sektion Degersheim in Nr. 7 des Vereinsorgans.)

Sonntag den 13. Mai: Präzis 8 Uhr morgens Beginn der Delegiertenversammlung im evangelischen Schulhause.

Traktanden:

1. Appell und Prüfung der Mandate.
2. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 7. Mai 1899.
3. Entgegennahme des Jahresberichtes und der Rechnung des Gesamtvereins.
4. Wahl der Vorortssektion pro 1900/1901.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.
6. Wahl von zwei Mitgliedern in den Aufsichtsrat des Centralsekretariates für freiwilligen Sanitätsdienst.
7. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
8. Antrag des Verwaltungsrates des Vereinsorgans (siehe Nr. 8 des Organs).
9. Verschiedenes.

Tenue: Dienstanzug (obligatorisch für sämtliche Teilnehmer, Landsturm ausgenommen).

Den Delegierten ist von den Sektionen Generalvollmacht zu erteilen und sind die bezüglichen Mandate zur Versammlung mitzubringen. Diejenigen Sektionsvorstände, welche dem Centralkomitee die Namen der Delegierten bis heute nicht aufgegeben haben, werden ersucht, dies unverzüglich zu thun.

Wir laden Sie ein, recht zahlreich in Degersheim zu erscheinen und entbieten Ihnen kameradschaftlichen Gruß und Handschlag.

Im Namen des Centralkomitees:

Der Präsident: **G. Zimmermann.**

Der Sekretär: **Mr. Labhart.**

